



Aktionsgemeinschaft Tel. 030 - 25 94 08 01
Solidarische Welt e.V. Fax 030 - 25 94 08 11
Potsdamer Straße 89 mail@aswnet.de
10785 Berlin www.aswnet.de

Warum Menschen aus dem Senegal fliehen

Gedanken von Mamadou Ndiaye

Heute ist auch für uns Senegalesen die Migration allgegenwärtig, aber vor vierzig Jahren sind nur wenige Senegalesen gereist oder fortgegangen. Der senegalesische Bauer blieb jahrelang in seinem Dorf, ohne das Bedürfnis zu verspüren in die Stadt zu fahren. Wenn er es doch tat, dann nur um dort seine Familie zu besuchen, Einkäufe zu machen und zurückzufahren. Es war schön im eigenen Haus zu leben. Zu dieser Zeit waren die Beziehungen der Senegalesen zu Europa recht eingeschränkt. Für die große Mehrheit von uns war Europa gleich Frankreich, da dort senegalesische Migranten lebten.



Das Phänomen Migration hat sich zusammen mit der Gesellschaft und der Technologie verändert, weshalb es heute auch ganz andere Möglichkeiten der Völkerverständigung gibt. Das Gefälle zwischen Stadt und Land und zwischen Nord und Süd hat die Migration von prekären Gebieten in reiche Länder vorangetrieben. Die ungerechten Beziehungen zwischen den Gesellschaften sind die Ursache der Bewegung Richtung Norden und der illegalen Migration.

Ein weiterer Grund ist ein Wertewandel. Die Suche nach individuellem wirtschaftlichen Fortkommen führt zu kollektiver Unsicherheit. Das betrifft die Länder des Südens ebenso wie die des Nordens. Die neuen Werte sind wirtschaftliche Sicherheit und finanzielle Macht. Die haben die alten Werte des Teilens, der Solidarität und der Rücksichtnahme auf die Umwelt als Bezugsgrößen der Menschen ersetzt.

Dieser Wandel hat die Migration beschleunigt. Die neuen, vereinheitlichten Lebensstile, Produktionsweisen und der Konsum bauen auf sozialer Ungerechtigkeit und regionalen und sozialen Unterschieden auf. Diese Strukturen verwehren den jungen Menschen in Afrika die grundlegenden Rechte auf Ernährung, Bildung, Gesundheit und Arbeit, weshalb sie alle Hoffnung auf ein annehmbares Leben verloren haben. So machen sie sich auf den Weg und Tausende von ihnen lassen ihr Leben in Wüsten und Meeren.

Jugend vor illegalen Flucht schützen

Der größte Fehler ist zu sagen, Europa sei schuld. Es liegt an uns, den Senegalesen, den Afrikanern, die Umstände zu schaffen, die unsere Jugend vor der illegalen Flucht schützen. In den afrikanischen Gesellschaften gibt es Maurer, Schmiede, Handwerker, die eine viel wunderbarere

und raffiniertere Arbeit machen, als die Arbeiter in der industriellen Produktion. Wir können unseren Alltag verbessern durch die Arbeit bei uns, wissend, dass es Europa war, welches die afrikanische Migration verursacht hat.

Es ist normal und wünschenswert seinen Horizont zu erweitern, und Initiationsreisen haben eine lange Tradition. Man ging in die Fremde um vom Anderen und der Welt zu lernen. Heute reist man nicht mehr um sich zu bilden. Man reist in geschäftlichen Angelegenheiten. Reisen ist das Revier der Reichen, die sich dort hin wagen können wohin sie wollen, weil jedes Visum für einen bestimmten Preis zu haben ist. Doch auch ohne Geld zum Reisen oder für Visen versuchen Tausende von Afrikanern und Afrikanerinnen Europa zu erreichen in der Hoffnung auf ein besseres Leben, das sie niemals finden werden.

Das Geld und andere materielle Güter besetzen einen stetig wachsenden Platz in der senegalesischen Gesellschaft. Die Kriterien sozialen Aufstiegs haben sich verändert: Eine Person wird nicht mehr für ihre menschlichen Qualitäten wertgeschätzt, sondern für ihre Güter und den Status, der ihr von der Gesellschaft zugeschrieben wird.

Das Spiel der sozialen Konkurrenz öffnet die Tür für alle möglichen Schief lagen. Zum Beispiel sind die Frauen im Senegal bereit sich zu verschulden oder all ihre Güter zu verkaufen, um die oft illegalen Reisen ihrer Söhne nach Europa zu finanzieren. Das ist so, da in der senegalesischen Kultur der Erfolg junger Männer mit der Rolle der Mutter in der Familie zu tun hat, mit ihrer Aufopferung für den Ehemann und für die Erziehung der Kinder.

Ich glaube daran, dass man, wo auch immer man sich aufhält, niemals alleine ist. Egal wo wir herkommen und welche Kultur wir haben, wir sind immer in der Lage unsere Eindrücke, Erfahrungen und Gefühle auszudrücken. Wir können alles mit allen teilen, weil wir Menschen sind. Deshalb ist es unsere Bestimmung den anderen immer das Beste zu wünschen, ihnen in angemessener Weise zu antworten und unseren menschlichen Fähigkeiten zu entsprechen.

Um unserer Bestimmung gerecht zu werden, müssen wir uns die grundlegenden Fragen stellen: Wer sind wir? Wohin gehen wir? Wie können wir unseren Weg steuern?



Heute spricht man auf der ganzen Welt von dem Phänomen der illegalen Einwanderung, denn Migration ist einer der entscheidenden Momente, an denen unsere Schicksale sich kreuzen. Oft hört man im Senegal junge Leute sagen „Hier kann man keinen Erfolg haben, das ist nicht möglich.“ Ich entgegne ihnen, dass es an uns liegt zu erreichen, dass die jungen Leute Vertrauen in sich selbst und in ihr Land haben.

Das Phänomen der Migration ist so alt, wie die Menschheit, es ist allerdings wahr, dass es sich verstärkt hat. Seitdem wurden die Küsten des Mittelmeers zu Friedhöfen illegaler Einwanderer.

Doch auch wir sind von diesen Ereignissen betroffen und auch wir tragen für sie einen Teil der Verantwortung.

Situation in Afrika verbessern

Wenn alle Unternehmen in Afrika ihre Steuern zahlen würden, sähe man weniger Afrikaner ihren Kontinent verlassen. Afrika hat die Ressourcen, die es zum Schaffen neuer Arbeitsplätze braucht. Man muss dafür sorgen, dass sie aufgewertet und Menschen besser bezahlt werden.

Aber auch die Kriege und der Terrorismus verstärken die Auswanderung. Deshalb ist die Förderung von Frieden, politischer und sozialer Stabilität dringend nötig. Denn Afrika verfügt über ein großes Potential: All die jungen Menschen. Mit etwas besserer Bildung können wir die Situation ändern. Wir müssen unsere Arbeit auf die essentiellen Probleme wie Bildung, aber auch auf die Landwirtschaft, das Erreichen von Ernährungssouveränität, auf die Bekämpfung des Klimawandels konzentrieren. Man sieht, alles hängt zusammen.

Auch wenn sich einige junge Menschen mit den eigenen Problemen vor Ort und durch den Ernst der Lage überfordert fühlen: Es ist dennoch aussichtsreicher, hier an einer Lösung zu arbeiten, statt die illegale Auswanderung zu wählen und dafür mit dem eigenen Leben zu bezahlen.